

französischen Admiralität nur geopfert wird, um dem todsächlich verurteilten „Suffren“ das Leben zu erhalten.

Zum Schluß ist noch eine abermalige Reuter-Lage zu erwähnen:

Berlin, 15. Februar. In den letzten Tagen sind wiederholt in der fremden Presse (Quelle Reuter) Nachrichten über den Untergang eines großen deutschen Kriegsschiffes im Kattegatt verbreitet worden. Hierzu wird uns von zuständigen Seite mitgeteilt, daß alle derartigen Nachrichten auf völlig freier Erfindung beruhen.

Tagesgeschichte.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Einigung der Tschechischen Parteien. Der Vollzugsausschuß der von Alois geführten tschechischen nationalsozialen Partei beschloß unter Beibehaltung der selbständigen sozialistischen Tätigkeit der Partei deren Beitritt zur neugegründeten National-Partei durch Bildung eines gemeinsamen Vollzugsausschusses zur Führung der Reichs- und Landespolitik.

Amerika.

Wilson wieder Präsidentschaftskandidat! Wilson stimmte formell zu, für die Wiederwahl zur Präsidentschaft zu kandidieren.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 16. Februar. Fräulein Wöttger, Schwester im Johanner-Krankenhaus in Heidenau, Bez. Dresden, Tochter des Hrn. Rechtsagenten Hermann Wöttger hier, wurde am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse für Verdienste um die Verwundeten- und Krankenpflege verliehen.

Eibenstock, 15. Februar. Im hiesigen Bezirkslehrerverein hielt Herr Lehrer Strobel während dreier Abende eine Vortragsreihe über die „Grundformen der Individualität (Einzelartung), eine biologisch-anthropologische Handreichung zu vertiefter Menschenkenntnis u. segensvoller Lebens- und Menschenführung“. Da die Vorträge nicht bloß für den Lehrer Bedeutung hatten, waren dazu Einladungen an solche Personen ergangen, bei denen von Veruss wegen ein lebhaftes Interesse für wissenschaftliche und praktische Vorträge voranzutreiben ist; des Raumes halber mußten die Einladungen jedoch auf einen kleinen Kreis beschränkt bleiben. Wohl selten hat man Vorträge mit so spannender Aufmerksamkeit verfolgt, wie die des Herrn Strobel. Sie boten einen ganz neuen, tiefen und klaren Einblick in das Seelenleben des einzelnen Menschen und ganzer Völker, wie auch in das Wesen der Rassen. Sie gaben Anleitung, wie sowohl die eigne Seele als auch die unserer Mitmenschen schnell und sicher in ihrer Sonderart zu erkennen ist. Es war, um nur ein Beispiel anzuführen, für jedermann von hervorragender praktischer Wichtigkeit, wie die Eignung des Einzelnen zu bestimmten Berufen und Lebensstellungen umsover zu erkennen ist. So fanden alle, die Menschen zu erziehen und zu bilden, zu führen und zu behandeln haben oder auch nur mit ihnen Umgang pflegen, wertvolle Aufklärung und Belehrung. Kein Wunder, daß dem Redner reichster Beifall zu teil ward. Den reichen Stoff, der die verschiedenen Forschungsergebnisse einer Anzahl neuerer Biologen und Psychologen zu einem ganzen verarbeitet und den Herr Strobel in seiner Weise namentlich philosophisch-ethisch vertieft hatte, bot der Vortragende in klarer und höchst ansprechender, trotz der Gedankentiefe und -fülle leicht faßlicher Darstellung. Es wäre sehr zu wünschen, daß Herr Strobel die neue Seelenwissenschaft einem größeren Kreise einflussreicher und einsichtsvoller Personen nahebrächte; Väter und Mütter, Vaterlandsfreunde und Christgläubige würden für ihre gesamte Lebensgestaltung reichen Gewinn finden zum Wohle unseres deutschen Volkes.

Eibenstock, 16. Februar. Im Jugendheim wurde gestern Abend von Herrn Grundmann die Reihe der Lichtbildervorträge über England fortgesetzt. Er führte diesmal seine Zuhörer nach dem Süden Englands und begann damit, eine Fahrt auf der Themse von Oxford bis zur Mündung in Wort und Bild zu schildern. Dabei hatte man Gelegenheit, den von Ruderbooten, Segelschiffen und Vergnügungsdampfern aller Art belebten Fluß, die wechselvollen und anmutigen Parlandschaften, die ihn umsäumen, und altertümliche, z. T. noch aus der Normannenzeit stammende Schlösser, unter anderem das berühmte Windsor Castle, kennen zu lernen, bekam aber gleichzeitig auch einen interessanten Einblick in englische Lebensverhältnisse, denn die Hausboote auf der Themse, die Univeritätsgebäude von Oxford, die Einfamilienhäuser und einsörmigen Kleinstadtstraßen, die man vom Fluß aus sehen konnte, boten dem Vortragenden Anlaß, über gesellschaftliche Zustände und Charakterzüge des englischen Volkes zu sprechen. Die Fahrt ging dann vorüber an Londons weit ausgedehnten Hofanlagen und der bekannten Sternwarte von Greenwich hinaus aufs Meer und führte an der englischen Südküste entlang, von den Kreideseffen von Dover bis zur Steilküste von Devon, den herrlichen Gebirgslandschaften der Halbinsel Cornwall und den durch ihre Blumenzucht bedeutenden Scilly-Inseln. Auch aus den Landschaften zwischen der Themse und der Küste am Kanal wurden mehrere Städte, darunter manche mit wichtigen geschichtlichen Erinnerungen, vor Augen geführt.

Dresden, 15. Februar. Seine Majestät der König weilte am 14. Februar in Prest-Witowitz. Bei der Besichtigung der Befestigungsanlagen wurden an verschiedenen Punkten Vorträge gehalten. Das besondere Interesse Seiner Majestät erweckten die gesprengten Außenforts und die Bugbrücke, sowie enorme Zerstörungen, die

die Russen bei der Aufgabe der Riesenfestung vorgenommen hatten. Auf dem Bahnhof und in der Zitadelle waren sächsische Eisenbahnbeamte und verschiedene sächsische Formationen aufgestellt. Der Landesherr zog, ebenso wie an den anderen Tagen, einen großen Teil dieser Leute auf längere Zeit ins Gefängnis.

Dresden, 15. Februar. Mit dem Eintritt der gesetzlichen Schonzeit für Hochwild erreicht das Jagdjahr am Schluß des Monats sein Ende. Auch in dieser Jagdperiode hat Se. Maj. der König, wie im vorigen Kriegsjahre, hiesigen und auswärtigen Jagareuten größere Posten des zur Strecke gebrachten Wildes aller Art zur Verpflegung verwundeter Krieger überweisen lassen.

Leipzig, 14. Februar. Seit längerer Zeit befechten 2 Schilfer die Städte Sachsen, Thüringens und Preußens. Bei ihrem jüngsten Auftreten in Leipzig griffen sie der Polizei in die Hände. In der Hauptsache suchten diese gefährlichen Kunden Nahrungs- und Zigarettengeschäfte auf. Während der eine einkaufte und sich wecheln ließ, betrat der andere den Laden und suchte den Verkäufer, indem er große Eile vorstülzte, von der Aufmerksamkeit auf das Wechselgeschäft abzulenkten. Mittlerweile verschwand der erste mit dem Wechselgelde und dem geschickt wieder eingestrichenen Papiergeld, während der andere Gauner sich zum Scheine über die Handlung seines Tatgenossen entrüstete. Beide sind bereits schwer vorbestrafte Betrüger.

Leipzig, 15. Februar. 20 fahrbare Feldbüchereien sind hier, entsprechend einer Anregung des Divisionspfarrers Hoppe in Berlin, für 20 Divisionen zusammengestellt worden. Jede Divisionsbücherei besteht aus 1000 Bänden in acht Kästen, die durch einen Handgriff in einen Bücherstapel verwandelt werden können. Für jede Bücherei ist ein Wagen vorhanden, der die Verteilung des Lesestoffes erleichtert. Durch ein gedrucktes Verzeichnis der Bücher wird die Ausnützung der Bücherei erleichtert. Bis zu Ostern sollen 100 fahrbare Feldbüchereien zur Verfügung stehen.

Zwickau, 15. Februar. Tödlich verunglückt ist gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhof ein unbekannter Herr, der aus einem im Gange befindlichen Zuge absteigen wollte.

Glauchau, 15. Februar. Ein heftiges Unwetter hat in der Nacht zum Dienstag in Glauchau und näherer Umgebung geherrscht. In der Mitternachtsstunde ging ein schweres Gewitter über den „Wehrbiet“-Stadtteil nieder und richtete hier an einer größeren Anzahl von Gebäuden erheblichen Schaden an. Dazu erhob sich ein überaus starker Sturm und die Blitze erschallten minutenlang die Stadt. Auch in anderen Orten Sachsens ist das Gewitter aufgetreten.

Kirchberg, 15. Februar. In Obereritz wurde am Donnerstag das Anwesen der Gebrüder Schubert ein Raub der Flammen. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der eine Besitzer von der Gendarmerie in Wärenwalde verhaftet und in das Amtsgericht Kirchberg eingeliefert.

Schneeberg, 14. Februar. Am Freitag Abend wurde in dem Warenablieferungsräum eines hiesigen Stilmaschinenbesitzers ein nur wenige Monate altes Kind männlichen Geschlechts, das in ein Steckfisen eingebunden war, aufgefunden. An dem Kissen war ein Zettel befestigt, worauf stand, daß die Mutter mittellos sei. Diese wurde in einer 23-jährigen Arbeiterin von hier ermittelt. Das Kind wurde in behördliche Obhut genommen.

Plauen, 14. Februar. Bei einem sonst harmlosen Küchenbrand, der Nachts in einer Wohnung in der Kaiserstraße entstand, und zwar durch Funken, die aus dem Ofen herausgesprungen waren und die eine kleine Kiste mit Brennholz entzündet hatten, hütfete ein treuer Schäferhund seinen Herrn vor ernstlicher Gefahr. Der Hund sprang, durch den kleinen Brand unruhig geworden, ins Bett seines Herrn und bearbeitete ihn so lange mit den Pfoten, bis der müde Schläfer dadurch erwachte und das Feuer löschen konnte.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 14. Februar. (Zweite Kammer.) Die Kammer nahm in ihrer heutigen Abend-sitzung verschiedene Eisenbahnangelegenheiten in Schlußberatung. Bewilligt wurden als 3. und letzte Rate für den Umbau des Bahnhofes Schandau 800 000 Mark, als 3. Rate für den Umbau des Bahnhofes Reichen- und den zweigleisigen Ausbau der Strecke Reichen-Reichen-Triebischtal 700 000 Mark, als 2. Rate für die Erweiterung des Bahnhofes Rositz 600 000 Mark. Ferner erklärte die Kammer die Titel 21 und 43 des außerordentlichen Etats für die Finanzperiode 1914/15 für untereinander bedingungslos. Diese Posten betreffen die Herstellung eines Industriegleises im Pöbelsal und die Verbesserung der Linie Dainsberg-Kipsdorf zwischen Obercarsdorf und Buschmühle. Zu den einzelnen Punkten Natur vorgebracht. Weiter wird zu Herstellung auf dem Bahnhofs Vornmaysch die Beschreibung des Gesamtaufwandes auf mehrere Titel der außerordentlichen Etats vorhergehender Finanzperioden debattellos genehmigt. Den Bericht hierüber erstattete Abg. Schönfeld (Konf.). Für die Fortsetzung der schmalspurigen Nebenbahn Rügeln-Geising-Altendorf nach Altendorf sind als Ergänzungsforderung 20 000 Mark in dem Etat eingestellt worden. Diese werden nach kurzem Bericht des Abg. Wittig (Konf.) debattellos bewilligt. Schließlich erklärt sich die Kammer mit der Erweiterung der Werkstätten in Engelsdorf bei Leipzig einverstanden und spricht ihr Einverständnis damit aus, daß die Kosten hierfür aus dem im außerordentlichen Etat 1910/11 erzielten Ertragnissen gedeckt werden.

Der Diamant des Rajah.

Roman aus der Londoner Verbrecherwelt von G. Hill. Frei bearbeitet von Karl August Tschaf.

21. Fortsetzung.

Die Oberpflegerin Elmslie, welche ganz gut wußte, daß Räthe nicht minder bei Vernunft war, als irgend ein anderer, lächelte im stillen über seine durchsichtige Lüge, versuchte gewis, dies Lächeln auch auf ihre Züge treten zu lassen, aber sie besann sich noch zu rechter Zeit, daß Herr Simon es nach seiner Art auslegen könnte, und sie begnügte sich daher mit der Erwiderung, zumal sie erriet, er habe nur nach ihr geschickt, um ihr einen Wink zu erteilen: „Mir scheint das so recht ein Fall für Ihr Talent, Herr!“

Herr Mackenzie setzte ein Lächeln auf, als habe man ihm das größte Kompliment gemacht, und schritt dann durch das Zimmer zu einer Tafel, die an der Wand hing. Sie enthielt die Speisekarte für die Vertagung der Anstalt, welche Woche für Woche mit unabänderlicher Einzigkeit den Kranken verabreicht wurde.

Frauenabteilung: Donnerstag: Frühstück — Haferrühe, las er ab. „Wie wär's, wenn man es so einrichten könnte, daß sie die Nahrung verweigerte, Elmslie? Falls sie es täte, könnte sie solche Angabe in unserm Bericht doch nicht ableugnen, was?“

„Eine ausgezeichnete Idee, Herr, — eine Ihrer besten,“ sagte die Oberpflegerin, während ihre dunklen Augen mit eigentümlichem Ausdruck auf ihm hafteten. „Aber ich möchte noch folgendes zu bedenken geben. Eine einmalige Nahrungsverweigerung dürfte die Anwendung der Korrektoren noch nicht rechtfertigen, und dann: Fräulein Milborne hat einen ziemlich gesunden Appetit.“

„Um die Korrektoren selbst handelt es sich auch noch nicht. Bei Leiden der Art, wie sie das Fräulein besitzt, genügt oft schon ein Einblick in das Wesen der Seele, um eine heilsame Wirkung hervorzubringen,“ sagte Herr Simon und fuhr fort: „Und was den Appetit anlangt, so kann er vielleicht sinken, wenn Sie einen kleinen Rat befolgen, den ich Ihnen geben will. Sie haben weiter nichts zu tun, als ihr eine Messerspitze voll Capennepfeffer unter die Zunge zu mischen — Sie verstehen doch, wie ich es meine?“

Emma Elmslie verstand es nur zu gut und war innerlich sehr zufrieden bei der Art der Gefühle, die sie für Räthe hegte. Sie hätte selbst gegen einen längeren Aufenthalt in dem entsetzlichen Orte nichts einzuwenden gehabt, an deren unglückliche Insassen die aussichtslossten Behörden keine Fragen stellten, selbst wenn ihr Körper schmerzliche Male und Beulen aufwies. Denn hier war alles mit „selbstzugefügtem Schaden“ zu erklären, wenn nur gewisse Bestimmungen beachtet wurden, die aber, wie gewöhnlich, entlastender für die Wärter als für die Kranken waren. Emma versprach denn auch den feigen Plan ins Werk zu setzen und verließ das Zimmer.

Die Mahlzeiten nahm Herr Simon Mackenzie gewöhnlich gemeinsam mit seiner Familie im Privatflügel des Gebäudes ein. Als er am nächsten Morgen am Frühstückstisch mit seiner Frau und Tochter zusammensaß, war er bei ausgezeichnetem Laune. Er pfiff munter vor sich hin, während er ein Ei abschälte, und war auch zu seiner Gattin ausnahmsweise freundlich — einer weichen, gedrückten Frau, die lange Jahre häuslicher Tyrannei beinahe stumpf gemacht hatten. Nicht so Fräulein Lotte Mackenzie, ein schon etwas älftliches Mädchen von dreißig Jahren mit rundem Gesicht und ziemlich gewöhnlicher Nase, deren Hauptbeschäftigung die Sorge um ihr liebes Ich war, während das Elend anderer sie wenig kümmerte. Ihren größten Kummer bildete der Umstand, daß, wie sie glaubte, der Beruf ihres Vaters ihr den Zutritt zu der feineren Gesellschaft verlegte und sie so um die Hoffnung, eine gute Partie zu machen, betrog. Dann aber grämte sie sich auch darüber, daß die Natur sie weniger verschwendlich ausgestattet hatte, als ihren Bruder Viktor, das Idol der Familie Mackenzie. Auch sie bewunderte ihn über alle Maßen, doch beneidete sie ihn kaum weniger, weil seine Art zu leben ihn in den Stand setzte, mit dem Nachwuchs des Adelsalmanachs zu verkehren, wenn es sich auch nur um denjenigen handelte, der auf die schiefe Ebene geraten war.

„Du scheinst ja guter Dinge heute morgen,“ sagte sie zu ihrem Vater. „Was steht denn dahinter — ein neuer Patient oder kommt Viktor aus der Stadt? Eines von beiden ist es ganz bestimmt.“

„Ja, ich erwarte heute Viktor,“ erwiderte Herr Simon, der ziemlich Respekt vor dem spizen Jüngelchen seiner Tochter hatte. „Gestern Abend erhielt ich die Nachricht. Aber er wird kaum viel Zeit haben, mit euch über Londoner Aristokraten zu schwätzen. Ein Geschäft führt ihn hierher.“

„Ich möchte wetten, zu einem Blaudeckstüchchen mit Fräulein Elmslie wird er Zeit finden,“ meinte Schön-Vottden schnippisch. Aber ihr Vater überhörte absichtlich den Spott, der in den Worten lag, und entgegnete:

Viktors Gedanken gehen höher hinauf, als bis zu einer Krankenpflegerin. Es sollte mich gar nicht wundern, wenn er dir binnen Monatsfrist eine reiche Erbin als zukünftige Schwägerin präsentiert. Dann könntest auch du dein Glück vielleicht noch machen, Lotti, wenn du nur deine Zunge ein wenig mehr im Zaum halten wollest,“ fügte er jetzt mit lesem Seitenhieb hinzu. „Vielleicht hat die Dame einen Bruder, Vetter oder dergleichen auf Lager, der dann mit dir anhängeln könnte.“

Der weiteren Unterhaltung machte ein Klopfen an der Tür ein Ende; die Elmslie trat ein, geschmeidig und anmutig wie eine schöne Pantherkatze. Sie streifte Lotti, für die sie wenig freundliche Gefühle hegte, mit einem herausfordernden Blick, sprach jedoch ihren Arbeitgeber respektvoll an: „Ich würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie sich in die Frauenabteilung hinüber bemühen wollten. Eine der Kranken weist hartnäckig die Speisen zurück.“

Herr Simon stürzte eilig den Kaffee hinunter, um sofort mit Emma das Zimmer zu verlassen. „Das Mittel hat also gewirkt!“ sagte er wohlgefällig, während sie die grüne Polstertür passierten, welche die eigentliche Anstalt von dem Wohngebäude der Mackenzieschied, und zu der Eintrittshalle des alten Hauses kamen. Hier lagen auf einer Seite die Empfangszimmer, genügend elegant ausgestattet, um auf die Verwandten der Patienten einen freundlichen Eindruck zu machen. Auf der anderen Seite lagen diejenigen Säle, in welchen die Kranken, denen eine gewisse Bewegungsfreiheit zugebilligt war, sich tagsüber aufhielten. Von der Elmslie gefolgt, betrat Simon hier den für die weiblichen Patienten bestimmten Raum.

(Fortsetzung folgt.)